

von der überragenden Figur Jakob Huters gepflegt wurden. Seine Bedeutung läßt sich an den von Genugtuung erfüllten Mitteilungen der Obrigkeit über seine Gefangennahme ablesen (zum Beispiel Nr. 365–367, 376). Leider fehlen einläßliche Stücke über seine Standhaftigkeit während der peinlichen Verhöre und über seine Hinrichtung am 25. Februar 1536. Noch ein zweiter bekannter Name taucht auf: Michael Gaismair. Erklärte Täufer standen mit ihm in Verbindung, seiner Witwe möchte die Innsbrucker Regierung die Rückkehr nach Sterzing nicht gewähren, doch wird der Fall Ferdinand I. vorgelegt. Seine Antwort liegt nicht vor. Wie im zweiten Band wird der Großteil der Aktenstücke im Regest geboten und spärlich kommentiert. Dieses Verfahren läßt sich ohne Zweifel verantworten. Glossar, Orts-, Personen- und Sachregister runden den gewichtigen Band ab.

Ulrich Gäbler, Amsterdam

Correspondance de Théodore de Bèze

Tomes X (1569) et XI (1570), recueillie par *Hippolyte Aubert*, publiée par *Alain Dufour, Claire Chimelli et Béatrice Nicollier*, Genève, Droz, 1980 et 1983, 320 et 371 pages.

Wieder ist über den Fortgang der Edition der Beza-Korrespondenz zu berichten. Ich erlaube mir, mich diesmal auf zwei Feststellungen zu beschränken: Eine erste betrifft die Herausgeber, eine zweite den Inhalt der zur Besprechung vorliegenden zwei Bände.

Die Herausgeber: es fehlt diesmal Henri Meylan. Darüber lesen wir im Vorwort von tome X, er sei «le premier que nous ayons préparé sans Henri Meylan. Que de fois, travaillant ensemble, ne nous sommes-nous pas dit: M. Meylan aurait aimé ce document, M. Meylan aurait su nous dire où trouver tel renseignement... Il a fallu se débrouiller sans lui, mais nous avons toujours été encouragés par son souvenir. Et pour commencer, nous avons passé plusieurs mois à classer ses papiers, ses innombrables notes prises au vol sur de tout petits fragments, puisque ce legs précieux honore le Musée historique de la Réformation, où il est désormais conservé à côté des papiers d'Hippolyte Aubert et de ceux d'Herminjard.» (X, 5) Dieser Genfer Notiz ist von Zürich aus nur beizufügen: Wir freuen uns, daß H. Meylan und sein Werk so sorgfältig und speditiv fortgeführt wird, wie es die Bände X und XI in bezug auf Textwiedergabe und Kommentar erneut belegen.

Damit bin ich beim Inhalt: In Band X steht – einmal mehr! – die Verbindung Beza–Bullinger im Mittelpunkt, oder noch deutlicher: die Zürcher Briefzentrale Bullingers. Gerade 1569, d. h. während des dritten Hugenottenkrieges gilt, daß Bullinger «réclame sur tous les tons, lettre après lettre, des nouvelles de France... Dans son impatience, Bullinger nous livre même la raison pour laquelle il a tant besoin de ces nouvelles: il lui faut faire savoir dans tous les can-

tons de Suisse, par l'intermédiaire de ses correspondants, et surtout dans les Cantons catholiques, ce qu'est réellement cette guerre sanginaire, afin de contrecarrer les efforts des recruteurs du roi de France. Nous surprenons ainsi sur le vif ce que nos documents d'habitude ne disent pas: combien cette information est utile, nécessaire, à des fins directement politiques» (X, 5). Natürlich fehlt es nicht an weiteren Themen: viele persönliche Nachrichten (z. B. Nr. 681 besonders interessant: Bullinger über Krankheit und Tod), vor allem aber mannigfaltige theologische und kirchliche Fragen (z. B. Abendmahl, Kirchengzucht) kommen zur Sprache, doch stehen im Zentrum wirklich immer die Politik, die Geschichte der reformierten Kirchen, Zürich mit Bullinger. Wie lange wird es noch dauern, bis die Geschichtsschreibung das zur Kenntnis nimmt?

Für den Inhalt von Band XI gilt im wesentlichen die gleiche Feststellung, doch ergeben sich bei genauerem Zusehen auch Unterschiede. Wie die Herausgeber selber bezeugen: «Consacrée aux lettres de 1570, ce onzième volume... offre une proportion importante de pièces inédites, 70 sur la centaine de celles que nous publions», sowie: «Notre volume se distingue quelque peu des précédents par le nombre assez grand d'addenda et, dans la partie réservée aux corrigenda, de rectifications» (XI, 7). Im einzelnen betreffen diese Unterschiede Personen und Sachen: So gehören zu den Inédites etliche Stücke aus der Forschungsbibliothek Gotha, Briefe von Erast, A. Blarer, Joachim Camerarius d. Ä. und Esrom Rüdinger. Im Briefwechsel mit Zürich zeichnet sich eine Arbeitsteilung ab, insofern im bekannten Streit um die Frage der Kirchengzucht in der Pfalz nicht Bullinger, sondern Gwalther Bezas Partner ist (und diese Korrespondenz im übrigen ein Musterbeispiel einer kirchlichen Konfliktlösung darstellt!). Schließlich enthält Bd. XI auch drei Widmungsvorreden Bezas, von denen diejenige zur Ausgabe der Dialoge des Athanasius besonderes Interesse verdient: einmal wegen der Adresse (Les Seigneurs, Pasteurs et Fidèles de Pologne), zum andern, weil Beza sich hier über seine Editionsprinzipien äussert. («Le travail philologique, l'annotation et la traduction ont pour objectif dernier l'édification de l'Eglise et la lutte contre ce qui peut la détruire, en l'occurrence l'hérésie antitrinitaire sévissant en Pologne comme autrefois dans l'Empire.») (XI, 10).

Fritz Büsser, Herrliberg

Ernst Gerbard Rüschi

Vom Humanismus zur Reformation

Aus den Randbemerkungen von Oswald Myconius zum «Lob der Torheit» des Erasmus von Rotterdam, Basel, Fr. Reinhardt, 1983 (Theologische Zeitschrift 39/1983, Sonderheft zum 500. Geburtstag Huldrych Zwinglis), 78 S.

Die kleine Arbeit führt uns in die Gelehrtenstube des Schulmeisters Myconius in Basel. Da liegt ein neuer Frobendruck von 1515, das «Moriae Encomium»